

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Veröffentlichungszeitung der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unvorzählige eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 42.

Dienstag, den 20. Februar 1917.

12. Jahrgang.

### Abwehr feindlicher Unternehmungen, erfolgreiche eigene Streifen

Erfolgreiche U-Bootsfährigkeit im Mittelmeer. — Verschiebung der Reichskonferenz in London wegen des U-Bootskrieges. — Ein Appell an die amerikanischen Gewerkschaften.

#### Worin besteht Englands Schwäche?

England hat einen ungeheuren Landbesitz in aller Welt, ist doch dieser ungefähr 58 mal so groß wie das deutsche Reich; ungefähr 400 Millionen wohnen in diesem Gebiet. Seine Herrschaft zur See ist nicht nur eine Redensart, und es sucht sie aufrecht zu erhalten mit allen Mitteln, als da sind eine mächtige Kriegsmarine, zahlreich und geschickt angelegte Flotten, Schiffahrts- und Kohlenstationen in aller Welt, der Druck auf Bundesgenossen und Neutrale, Beeinflussung des Zeitungsdienstes und Beherrschung der Kabel, Spionage und Vespionage. Sein Handel ist weltumfassend, seine Sprache gilt als Handels- und Industriensprache. Seine Industrie imponiert nach Umfang und Leistung — und doch hat dieses England auch seine sehr schwachen Seiten und seine recht verwundbaren Stellen. In erster Linie ist es die Sorge ums Brot. Ihr eigenes Land kann nur für etwa 60 Tage im Jahre Vorräte von Getreide liefern; der Bedarf für die übrigen 300 Tage muß aus anderen Ländern eingeführt werden und zwar zur See. Das bedeutet eine ständige Gefahr. Wird die Seeschifffahrt, wie durch unsere U-Boote, wirksam unterbunden, so muß England hungern. Außerdem: während bei uns auch in schlechten Zeiten die Landwirtschaft einen kaufkräftigen Kunden der Industrie darstellt, fehlt der englischen Industrie diese Sicherheit. Da nur noch etwa 2 Millionen von 48 Millionen Bewohnern in der Landwirtschaft tätig sind, fehlt auch der Zustimmung frischer Volkskraft. Einseitige Männer haben diese Geschicklichkeit in England längst heiligt. Außerdem mußte England die Erfahrung machen, daß der Weltmarkt nicht mehr eine Alleinherrschaft des englischen Volkes zu läßt. Nicht nur Deutschland macht ihm diese Konkurrenz, sondern auch andere aufstrebende Völker beteiligen sich aufs schärfste am Wettbewerb, vor allem Amerika, Japan; selbst Rußland hat im letzten Jahrzehnt große Fortschritte in der Schaffung einer eigenen Industrie gemacht. Würden seine Kolonien nicht durch Zoll- oder Handelsbegünstigungen an das Mutterland gefettet sein, so würde es selbst da nicht mehr den riesigen Warenabsatz haben wie bisher. Für uns aber liegt darin die Aufgabe beschlossen, alles zu tun, um Englands anmaßliche Herrschaft zu brechen; doch, nur ein besiegtes England wird sich dazu verstehen, den Grundsatz „Leben u. Lebenlassen“ uns gegenüber gelten zu lassen.

#### Staatssekretär Dr. Helfferich über die Bedeutung der Landwirtschaft.

In der 45. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschafstages, die am Sonnabend in Berlin stattfand, hielt Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Helfferich eine Rede, in der er ausführte: In unserem Kampf auf Leben und Tod ist der Landwirtschaft eine Aufgabe von entscheidender Bedeutung zugewiesen. Der Hungerkrieg, von England, dem Hüter der Zivilisation und Menschlichkeit, gegen uns heraufbeschworen, hat dem deutschen Volk von Anfang an klar vor Augen geführt, daß es mit seiner Landwirtschaft nicht und nicht. Der Britte, als er den Hunger gegen uns auflockte, glaubte sich hoch erhaben über jeder Nahrungssorge. Er hat angeleitet. Der heutigen Boden hat der britische Landwirtschaftsmann das Wort ausgesprochen: Der Krieg wird auf dem britischen Acker entschieden. Dieses Wort wollen wir festhalten. Es zeichnet den Wandel der Dinge. Vor Jahresfrist noch durfte England wähnen, es könne die Acker der ganzen Welt mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten gegen den deutschen Acker aufbieten. Heute sieht sich England vor einer neuen in seiner ganzen Geschichte unerschrittenen Lage. Der überseeische Boden schwindet unter seinen Füßen. Die weiten Weiden, aus denen der Britte wie aus dem unermesslichen Meer glaubte schöpfen zu können, die Vereinigten Staaten und Kanada, Argentinien, Indien und Australien, — sie sind in diesem Jahre mit einer schweren Missernte geschlagen.

Außerdem werden Englands knappe Gasvorräte durch den überseeischen Ueberfluß an Gasen eine weitere Einschränkung, eine entscheidende Einschnürung erfahren durch die Sperre, die unsere U-Boote Tag für Tag wirksamer um das fegevolle England legen. Wir haben geduldet und haben gewagt.

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Kontin.) Großes Hauptquartier, 20. Februar. Westliches Kriegsschauplatz.

Bei der Frontgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

schloß sich am 18. Februar ein nach Feuerbereitschaft einsetzender Vorstoß der Engländer westlich von Messines. Ein Offizier und sechs Mann blieben in unserer Hand.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Aisne-Front wurden einige englische Stützpunkte abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Aisne übernahm eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte 7 Gefangene zurück.

Nach kurzer Feuerbereitschaft nahmen unsere Stützpunkte einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und fügten die Befehlsabteilung von 30 Mann gefangen ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und den Vogesen verliefen kleine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos. An der Nordostfront von Verdun gelang uns ein Handstreich gegen eine feindliche Postierung, die bei hellem Tage ausgeführt wurde.

Ostliches Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie aktiver als an den Vortagen, besonders südlich des Dnepr, bei der Dnepr-See und auf dem Dnepr der Karajowka.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Karpaten bei Schneetreiben für uns erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich des Smotrec wurde nach Gefangennahme der Verteidiger gesprengt. Südlich des Glanintales hoben wir unsere Kampfstellung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor.

Frontgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Radulasti am Sereth drangen Sturmtruppen in die russische Stellung und führten nach Vertreibung von Unterständen mit 11 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Ragebonische Front.

Im östlichen Warde und Dofran-See lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen. Ein Angriff ist nicht erfolgt.

Der erste Generalquartiermeister (M. T. B.).

#### Deutscher Admiralstabs-Bericht.

Der deutsche Admiralstab meldet amtlich aus Berlin: Am 18. Februar abends griff eines unserer Minenluftschiffe Hafens- und militärische Anlagen von Arensburg auf Oesel mit Spreng- und Brandbomben an. Guter Erfolg wurde beobachtet. Das feindliche Minenfeuer blieb wirkungslos.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wir sind des Erfolges sicher

und werden uns den Erfolg nicht entwinden lassen, durch nichts und von niemandem! Schon ist die Schiffahrt, die Britanniens Inseln mit der Welt verbindet, auf einen Gefahrenpunkt herabgedrückt; der Raum der in britischen Häfen angekommenen Schiffe war im Dezember 1916 nur noch 2,2 Millionen Netto-Tonnen, gegen 4,8 Millionen im Monatsdurchschnitt des letzten Friedensjahres. Schon sind Englands Reservebestände an den wichtigsten Dingen, die es zum Leben und Krieg-

führen braucht, soweit ausgeschöpft, daß es mehr denn je auf regelmäßige, sichere und reichliche Zufuhren angewiesen ist. Den in seinen Grundfesten bereits erschütterten Bau des britischen Weltreichs trifft unsere an Zahl und Leistungsfähigkeit gewaltig vermehrte U-Bootsflotte ohne Unterlaß mit wuchtigen und unbarmherzigen Schlägen, bis der Tag gekommen sein wird, den jedes deutsche Herz glühend ersehnt. Schon heute aber sind wir dem Wort des englischen Landwirtschaftsministers nahe: England steht sich mehr denn je auf die eigene Scholle angedrückt. Der britische Acker steht gegen den deutschen Acker.

Es müßte ein schlechter deutscher Landwirt sein, dem bei diesem Kampf das Herz nicht höher schlägt, der nicht die felsenfeste Ueberzeugung hat, daß wir auf diesem Boden siegen müssen. Wir wollen gewiß nicht, wie das die Staatsmänner des feindlichen Verbandes zu tun pflegen, große Worte machen und Tatkraft und Können unserer Gegner unterschätzen. Sicher wird auch der englische Verbraucher Einschränkungen und Entbehrungen auf sich nehmen. Aber die Leistungsfähigkeit der britischen Landwirtschaft muß an der Grenze versagen, bis ein Jahrzehnt wirtschaftspolitischer Wirklichkeit gezogen hat.

Im der Hand des amtlichen Zahlenmaterials verglich der Staatssekretär die Produktionsfähigkeit des deutschen Acker mit dem englischen und fuhr dann fort:

Wenn England nach eigenem Bekenntnis sich auf das Schlachtfeld der Ackerholle gedrängt

sehen, so dürfen wir das ohne Ueberhebung als einen Erfolg in der Gesamtentwicklung des Krieges bezeichnen, als einen Erfolg, der uns dem entscheidenden Sieg um einen gewaltigen Schritt näher bringt.

Aber die günstigen Aussichten, die uns das neue Schlachtfeld bietet, dürfen uns nicht blind machen, sie dürfen uns nicht einen Augenblick in der Anspannung außer unserer Kräfte erlahmen lassen. Während draußen auf hoher See unsere U-Boote die Nacht halten, während sie, allen Unbilden und Gefahren trotzend, in unerbittlicher Entschlossenheit und unermüdlichem Kampf dem eisernen Ring des Todes um unseren stärksten und bittersten Feind enger und enger ziehen, darf und wird die Heimat nicht ruhen. Es ist überzeugend, daß alles, was von den Taten unserer Brüder draußen zu Wasser und zu Lande Tag für Tag an unsere Ohren dringt, für uns alle in der Heimat, vor allem auch für die deutschen Landwirte und Bauern, ein stets neues Ansporn zu höchster Anspannung aller Leistungen ist.

Sie werden heute über den Wirtschaftsplan für das neue Kriegsjahr beraten. Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie bei der Reichsleitung und den Regierungen der Vorkriegsstaaten jede nur mögliche Unterstützung und Förderung finden werden in Ihren Bestrebungen, die Erzeugung zu erhalten und zu heben. Aber, meine Herren, bis zur nächsten Ernte ist noch ein weiter und nicht ganz leichter Weg. Auch der beste Wirtschaftsplan für das nächste Jahre, auch die zähe Arbeit und Anstrengung des Landwirtes für die kommende Ernte setzten uns nicht der ehrsamen Notwendigkeit, für eine Reihe von Monaten mit dem Vorhandenen auszukommen.

Wir haben die Gewißheit, daß unsere Bestände ausreichen, wenn überall die gebotene Sparsamkeit waldet, nicht nur bei den Verbrauchern, bei denen sich die Sparsamkeit durch die knappe Gutteilung von selbst erzwingt, sondern auch bei den Erzeugern, die von den Früchten der eigenen Scholle leben. Die Bevölkerung der Soldat- und Industrielande, die Millionen ohne eigene Scholle, haben die schweren Entbehrungen hinter sich. Sie haben die Entbehrungen mit bewundernswürdiger Unerbittlichkeit und Hingabe ertragen. Es ist jetzt Ihre Arbeitskraft durch ausreichende Ernährung auch weiterhin zu erhalten. Ich weiß, daß Ihre Verhandlungen von diesem Verständnis getragen sein werden. Ich bin überzeugt, daß Sie alles tun werden, was in Ihrer Kraft liegt, um dieses Verständnis überall draußen im Land zu fördern und zu steigern. Die deutsche Landwirtschaft wird den Kampf mit dem britischen Acker im rechten Geiste, in voller Tatkraft und im entschlossenen Obervorteil durchkämpfen, denn sie wird mit unserer Industrie, mit unserem Meer, mit unserer Flotte das Segel und Ruder an die große Entscheidung legen.

Wenn alle Ihre Schuldigkeit tun — und der Zweck nur seine Schuldigkeit —, dann werden wir das Jahr 1917 zur Weltbewunde gestalten, dann wird das Jahr 1917 die britische Gesamtarmee gerufen und dem deutschen Worte die Türe einer freien und großen Zukunft aufmachen. (W. K. M.)

**Neue Dokumente gegen Belgien.**

**Erklärungen der Norddeutschen Allgemeine.**  
Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt als Antwort auf die durch Hünshaus vom 15. Februar verbreiteten Erklärungen des Comité National, nach denen die belgische Regierung ihren Neutralitätspflichten loyal und eifrig nachgekommen sei, neue Belege für die wahre Haltung Belgiens. Sie weist auf den schon früher veröffentlichten Bericht des Barons Geelard vom Dezember 1911 hin, welcher die Drohung einer französischen Invasion an der belgisch-französischen Grenze und die offensichtliche Absicht Englands, im Kriegsfall eine englische Expedition nach Antwerpen zu bringen und sich so in Belgien eine Operationsbasis für eine Offensive gegen den Rhein zu schaffen zu lassen und die belgische Regierung mit sich fortzusetzen belaut und die ebenso persönlichen Erörterungen des Obersten Barmarshison zur Zeit des Vorkriegs der Entente cordiale als Fingerzeig für Englands und Frankreichs Absichten anführt. Mit diesen Hinweisen, sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, spielt Baron Geelard auf die Verhandlungen des belgischen Generals Ducarne mit dem englischen Oberstleutnant Barmarshison an, die den Aufmarschplan her, wie es in dem dienstlichen Bericht des Generals Ducarne heißt, verbündeten Armeen betreffen. Danach sollten englische Truppen, etwa 100 000 Mann, zwei Armeekorps, vier Kavalleriebrigaden und zwei Brigaden britischer Infanterie, an der französischen Grenze landen, und der belgische Generalstabchef wurde gebeten, die Frage des Transportes dieser Streitkräfte nach demjenigen Landesteil zu prüfen, wo sie möglichst schnell landen, zu welchem Zweck er eine genaue Aufstellung der Landungsarmee erhalten sollte. Alle Versuche, die Bedeutung dieser Verhandlungen zu verwickeln, werden durch die in deutscher Hand befindlichen Dokumente widerlegt, und da die Entente die Frage abermals zur Weiterung gestellt hat, antwortet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung darauf mit der Veröffentlichung militärischer englischer und belgischer Aktenstücke aus den Akten des belgischen Generalstabes in Brüssel nebst Uebersetzung.

Das sind: eine Aufstellung über die Kräfte einer englischen Infanteriebrigade, einer Kavalleriebrigade, einer Brigade britischer Infanterie, eines Armeekorps und der sich daraus ergebenden Stärke der vorderen Landungsarmee und der Plan der Landung dieser Truppen in Calais, Boulogne und Cherbourg vom 8. bis zum 15. Mobilmachungstag. Diese beiden Schriftstücke stammen offensichtlich aus dem englischen Generalstab.

Dann folgen die Ausarbeitungen des belgischen Generalstabes für die Ententeoffensive der englischen Truppen durch Belgien auf den vier Eisenbahnlinien Boulogne-Bergotte, Bergotte-Elle-Brügge, Brügge-Courtrai, Courtrai-Verviers, Calais-Münster, Richtung Gent-Brüssel und Cherbourg-Verviers. Diese Pläne sind in der Gegend von Namur, Elnen, Namur und Dinant, westlich von Namur, beide Pläne tragen die Bezeichnung Gen. Barmarshison mitgeteilt (Ende März).

Diese Transporte sollten am 6. Mobilmachungstag beginnen und am 17. endigen. Die Bahngesellen sind auf Tag und Stunde genau berechnet. Nach diesem Material ist kein Schatten eines Zweifels möglich, daß Belgien sich 1908 in die Hände der Entente begab, ihr Charakter als Offensivbündnis gegen Deutschland dadurch auf schärfste befestigt wird, daß sie sich sofort Belgien als unentbehrliches Werkzeug für den kommenden Angriffskrieg gegen Deutschland schenken. Als dagegen Oberstleutnant Barthes 1912 erklärte, England würde bei einem deutsch-französischen Zusammenstoß seine Truppen jedenfalls in Belgien gelandet haben, auch ohne gerufen zu sein, hat Belgien nicht in London und vor aller Welt protestiert, wie das seine Pflicht gewesen wäre, auch eine Verletzung seiner Westgrenze und Maßregeln zum Küstenschutz gegen die von England und Frankreich drohende Einfallegefahr unterlassen.

Angeichts dieser Tatsachen wird, so schließt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die belgische Regierung bei Strafe nicht zu erbringen vermögen, daß Belgien, wie in ihrer Note vom 10. Januar behauptet wird, allen Wünschen gegenüber mit vollständiger Loyalität die Pflichten befolgt habe, welche ihm die Neutralität auferlegte.

**Biligung der spanischen Regierungspolitik durch die Kammer.**

(Meldung der Agenzia Habos.) Zur weiteren Bekämpfung der Kammerführung erklärte Ministerpräsident Romanones, Spanien, der Freund aller Kriegsführenden und Neutralen, könne sich nicht in Erörterungen einlassen, welche die Gefahr mit sich brächten, seine Freundschaft zu stören. Die Antworten Spaniens an die Besichtigten Staaten und Deutschland, zu denen er sich beglückwünsche, seien von allen Kriegsführenden gut aufgenommen worden und hätten genau die Politik der Regierung angezeigt, welche sie auch weiterhin aufrichtig einhalten werde.

**Bedrohliche Zustände in Griechenland.**

Nach einer Meldung der Times aus Syra werden die Zustände in Griechenland von neuem bedrohlich, was besonders durch die von den Alliierten geforderte Ablieferung der Gewehre, die sich im Besitze der Bevölkerung befinden, zu sehen ist.

**Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.**

Amlich wird in Wien verlautbart den 19. Februar: Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und Heeresfront des Generaloberst Erhard von Solt.**

Westlich Klenta Dolna, an der Marafjwa, brachte der Aufmarsch Minenlinien unter anderem vorderen Schützen der Sperrung und besetzte in raschem Marchen den Ort. Durch Gegenangriff kam diese wieder in unsere Hände. Südlich Bergany wurde ein nach harter Minenzerstörung erfolgter feindlicher Angriffsvorstoß abgewiesen. In Wolyhina erfolglos Unternehmungen unserer Stützpunkte.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
In den letzten Tagen begann sich die italienische Armee auch in einzelnen Abschnitten der Gebirgsfronten wieder zu rücken. Caris wurde wiederholt beschossen. Heute früh brachten Patrouillen des Infanterieregiments Nr. 78 von einer Unternehmung gegen die feindlichen Stellungen östlich des Monte Tebio, nördlich von Mago, 22 Gefangene ein.

**Südlicher Kriegsschauplatz.**  
An der Dolja nichts von Belang.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

**Türkischer Heeresbericht.**

Amlicher türkischer Heeresbericht vom 19. Februar: Tigris front: südlich des Tigris zog der Feind das Gros seiner Streitkräfte 10 Kilometer zurück und ließ in den von uns geräumten Stellungen nur Beobachtungsposten zurück. Am 17. 2. griff der Feind nach fruchtloser Artilleriebeschuss mit schlaganweisiger Infanterie vor und unternahm eine Stellung bei Selshe an. Es gelang dem Feinde, vorderste in unsere Stellung einzudringen, er wurde aber nach Stunden mit dem Patronen- und Handgranatendruck wieder vertrieben, so daß wir am Ende des Kampfes unsere Stellung vollkommen wieder besaßen und die Vergrabe des Gräbens fast ganz beendet hatten. Wir machten einen Offizier 80 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und einige automatische Gewehre. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Am 17. 2. ein mit zwei Maschinengewehren bewaffneter englischer Flugzug ab, dessen Führer gefangen genommen wurde. Das feindliche Flugzeug ist fast unversehrt und nach wenigen Ausbesserungen verwendbar. Es befindet sich in unserem Besitz.

**Galizische Front:** Am 17. 2. machte der Feind nach heftiger Artilleriebeschuss zwei Angriffe auf die Stellungen unserer Truppen bei Dydakow. Alle Angriffe wurden vollkommen durch unser Bombardement und Maschinengewehrer abgewiesen. Von den übrigen Fronten in kein Ereignis zu melden. (W.T.S.)

**Amlicher Bericht vom 20. Februar:** Tigrisfront: Aus schmerzlicher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

**Kaukasusfront:** Im Abschnitt unserer linken Flügels griff eine feindliche Erkundungseinheit unsere Doppelminen an. Es glückte ihr anfangs, in unsere Stellung einzudringen, sie wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Außerdem richtete der Feind erhebliche Feuer auf diesen Abschnitt. Unsere in Rumänien operierenden Truppen schlugen durch die Feuer starke Infanteriestellungen, die vordere wollten zurück. In Galizien erneuerte der Feind am 19. seine Angriffsvorstöße gegen unsere Stellung bei Dydakow. Dieser Angriff scheiterte sofort in unserem wirksamen Feuer. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

**Bulgarischer Heeresbericht.**

Generalkommandobericht vom 19. Februar: In der östlichen Front zwischen Popena und Dolnitsa schenke Artilleriebeschuss. Nordöstlich des Dolnitschen Abschnitts zwei feindliche Kompanien, nach harter Artilleriebeschuss, gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen. Sie wurden aber durch Feuer zum Halten gebracht. In der Ebene von Popena operierende Truppen. Auf der gesamten Front Märsche in der Luft. Ein feindlicher Flugzug wurde im Lückebogen durch Maschinengewehre abgewiesen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden ohne Wirkung 8 Bomben auf den Bahnhof von Orhan. Rumänische Front: Spätes Artilleriefeuer.

Die Reservekräfte werden verlegt. Die Reservekräfte wollten ihre Waffen für den Fall einer Selbstverteidigung zurückbehalten.

**Der Zusammenstoß bei Drama.**

Birshewski Bebenowski zufolge hat die russische Regierung den Widerstand der Bulgaren bei Drama nun endgültig auf der 27. Februar festgesetzt. Bedeutliche Verluste, darunter auch der Minister des Innern, Protopopow, würden in der Gefangenschaft anwesend sein, diese jedoch bei der geringsten regierungswirtschaftlichen Rundgebung verlassen. Die Regierung würde keinerlei Kammerberatung abgeben, sondern nur auf das Werkfeld des Jaren hinwirken. Die Frage der Bewachung der Drama würde von der Haltung der Drama gegenüber der Regierung abhängig gemacht.

**Freies Geleit für Sasonow?**

Nach Rjefsk unterhandelt das russische Auswärtige Amt durch Vermittlung eines neutralen Staates mit der deutschen Regierung wegen Bewilligung eines freien Geleites für den neuen russischen Botschafter in London, Sasonow, unter Hinweis auf das dem Grafen Lasnowski und dem Grafen Bernstorff bewilligte freie Geleit nach Beginn von Amerika. (Es handelt sich bei der Reise des Herrn Sasonow um etwas ganz anderes als um eine Fahrt vom Feindesland nach Heilbrunn, während Graf Lasnowski und Graf Bernstorff nach Lage von einem neutralen Lande reisten.)

**Ministerrücktritt des australischen Reiches.**

(Meldung des Reuterschen Büros.) Die australische Regierung ist zurückgetreten. Hughes hat ein Konstitutionskabinett gebildet, das, wie er erklärte, den Wünschen des Volkes, den Krieg mit äußerster Hartnäckigkeit zu Ende zu führen, erfüllen werde.

**Englands passives Handelsbilanz.**

Times zufolge belief sich im Januar der Wert der Einfuhr auf 90 565 311 Pfund und der Wert der Ausfuhr auf 46 860 542 Pfund.

**Ärztliches Ergebnis der italienischen Kriegsanleihe.** (Meldung der Agenzia Stefani.) Die Zeichnungen auf die 5prozentige Kriegsanleihe erreichten am 17. d. M. 1 740 000 000 Lire, wovon 1 150 000 000 Lire auf Vorzeichnungen entfielen.

**Frankreichs Schritte zum deutschen Erfolg in der Champagne.**

Die Militärkritiker der Pariser Presse erklären, daß der deutsche Angriff in der Champagne nur zu einem örtlichen Erfolg geführt habe. Manche Blätter, wie Journal des Debats, betonen jedoch gleichzeitig, daß die Deutschen mit ihrem Vorstoß viel Gelände, das von den Franzosen langsam erlumpft worden sei, zurückgewonnen haben.

**Deutschland und Amerika.**

**Neue Vorschläge Wilsons an den Kongress.**

Rotterdam. Reuter meldet aus New York: Nach Blätterberichten aus Washington wird Präsident Wilson wahrscheinlich noch vor dem Ablauf der Woche in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser des Kongresses um die Vollmacht und die Mittel suchen, amerikanisches Leben und Eigentum gegen den räuberischen U-Bootkrieg zu schützen. Man nimmt an, daß der Kongress die dringende Vorweisung auf 50 Millionen Dollar bewilligen wird, die dem Präsidenten zur Verfügung gestellt werden.

**Eine Ergänzung zum deutsch-amerikanischen Vertrag.**

Amsterdam. Nach einer Reutermeldung aus Washington hat der Minister des Auswärtigen eine Erklärung veröffentlicht, worin das von Schweizer Gesandten am 10. Februar überbrachte Protokoll zur Ergänzung des zwischen Amerika und Deutschland bestehenden Vertrages in Urteilen wiedergegeben wird. Das Protokoll enthält die Mitteilung, daß die Bürger beider Länder, die sich in fremden Ländern befinden, selbst im Kriegsfall wie Bürger neutraler Länder behandelt werden sollen, soweit die persönliche Freiheit und ihr Eigentum in Frage kommen, und daß sie dort verbleiben können, solange sie wünschen, anstatt der 9 Monate Aufenthalt, die ursprünglich nach den deutsch-amerikanischen Verträgen von 1799 und 1829 vorgezogen waren. Handelschiffe, die einem beider Länder gehören und sich in Häfen des anderen Landes befinden, sollen nicht gezwungen werden, in See zu gehen, außer wenn sie freies Geleit nach ihrem Heimathafen haben. Kapitän und Mannschaft dürfen nicht gefangen genommen werden. (W.T.S.)

**Paris. Irland gab Gerard ein Freisicht.**

Paris. Irland gab Gerard ein Freisicht, an dem die Notizhändler der Ententemächte teilnahmen.

**Ein Appell an die amerikanischen Gewerkschafter.**

Die der Vorwärts berichtet, hat der Präsident der American Federation of Labor, Gompers, an den Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Legien, folgendes Telegramm geschickt, das dieser in der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1917 erhalten hat: Legien, Berlin. Können Sie nicht auf die deutsche Regierung einwirken, daß ein Bruch mit den Vereinigten Staaten vermieden und hierdurch ein allgemeiner Konflikt verhindert wird?

Am 9. Februar ist die folgende Antwort auf das Telegramm an Gompers abgegangen:

Gompers: A. J. Washington.

Die deutsche Arbeiterklasse hat seit Kriegsbeginn für den Frieden gewirkt und ist gegen jede Kriegserweiterung. Die Ablehnung des deutschen aufrichtigen Angebots sofortiger Friedensverhandlungen, die Fortsetzung des grausamen Ausbeuterkrieges gegen unsere Frauen, Kinder und Greise, des Jammers offen eingetandene auf Deutschlands Bevölkerung gerichtete Kriegsziele, haben die Beschäftigten des Krieges herausgehört. Eine Einstellung, mehrheitlich auf die Regierung ist nur erfolgversprechend, wenn Amerika England zur Einstellung des völkerrechtswidrigen Ausbeuterkrieges veranlaßt. Ich appelliere an die amerikanische Arbeiterklasse, sich nicht als Werkzeug der Kriegshetze geizig zu lassen und nicht durch Befehlen der Kriegshetze den Krieg zu erneuern. Die internationale Arbeiterklasse muß unerschütterlich die sofortigen Frieden wirken. Karl Legien.

**Der U-Bootkrieg.**

**Zahlreiche wertvolle Schiffe im Mittelmeer versenkt!**

Zur Sperre des Mittelmeeres wurde in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl wertvoller schifflicher Schiffe versenkt. darunter ein vollbeladener großer italienischer Transportdampfer, vier baltische Dampfer, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 2600 Tonnen mit wichtiger Ladung für Saloniki, der italienische Dampfer Decania von 4217 Bruttoregistertonnen, der französische Dampfer Mont Ventoux (3228 Bruttoregistertonnen), der französische Segler Aphrodite (600 Bruttoregistertonnen) mit 735 Tonnen Eisen für Italien.

**Englands Hoffnungen.**

In sechs Wochen keine deutschen U-Boote mehr.

Lord Bessford, der frühere Admiral, der seit seinem Austritt vom Dienst in der englischen Politik hervortritt, pflegte sonst nie mit dem Marineamt seiner jeweiligen Regierung aufzuziehen zu sein. Einer der energiegeladesten Weltkämpfer, ein treues Abbild des Meisters seiner Gattung, des französischen Nationalisten Lescage, wollte immer einige Dreadnoughts mehr als der Marineminister, einige Admirale mehr für das Vortragsprogramm als das Parlament, und einige Köpfe englischer Admirale mehr, als selbst die strengsten Kritiker forderten. Dieser Tage hielt er nun im Oberhaus eine Rede, in der er vor Befriedigung brüchig sprach. Dar der edle Lord schon früher die lustige Person im englischen Parlament gewesen, so scheint er es in dieser Rede mit noch viel mehr Berbe und Erfolg zu sein. Denn die Befriedigung des Lord Bessford wird durch die fähige Tätigkeit der deutschen U-Boote hervorgerufen. Seit Beginn des Krieges habe die englische Flotte vier Millionen Tonnen Schiffe verloren, gefügt der Bedner ein, und diese Bilanz, keine andere Bilanz, die er zieht, im August des Jahres 1916 betrug das deutsche U-Bootwesen mehr als die Hälfte der englischen U-Boote, die er nicht mehr als ein schäner, nach der mäßigen Reue, die zweite Prophezei als akademischer, der der Admiral seinen Mund zu schließen und die mehr zu wünschen sagte Lord Curzon gerade überfontalisieren als mehr für das U-Bootwesen, die aus da Da best man nach England ne-ander ernäh Militärische - entgehen. Man afrikanischen durch die U-Boote her. Interier das Zeugnis vor und man erließ habe Wilson deutsche U-Boote wahr heilich u Schiffahrt zu e diplomatische Negierung ein. Es gibt kein B- postität und B- wirtschlichen Str- tralmächte bei von einem, son- anlage und st- lischen Duerhan- man aus Anla- sind absolet un- die englischen- leichtfertigen G- geduhert wurde. U-Boote. Pest sin- in England wir- unsere Gefange- bedenken, daß i- regeln greifen- englische Befan- jangene aufzun-

die er zieht, im August des Jahres 1916 betrug das deutsche U-Bootwesen mehr als die Hälfte der englischen U-Boote, die er nicht mehr als ein schäner, nach der mäßigen Reue, die zweite Prophezei als akademischer, der der Admiral seinen Mund zu schließen und die mehr zu wünschen sagte Lord Curzon gerade überfontalisieren als mehr für das U-Bootwesen, die aus da Da best man nach England ne-ander ernäh Militärische - entgehen. Man afrikanischen durch die U-Boote her. Interier das Zeugnis vor und man erließ habe Wilson deutsche U-Boote wahr heilich u Schiffahrt zu e diplomatische Negierung ein. Es gibt kein B- postität und B- wirtschlichen Str- tralmächte bei von einem, son- anlage und st- lischen Duerhan- man aus Anla- sind absolet un- die englischen- leichtfertigen G- geduhert wurde. U-Boote. Pest sin- in England wir- unsere Gefange- bedenken, daß i- regeln greifen- englische Befan- jangene aufzun-



Die er leicht, sind nicht uninteressant zu hören. Anfang August des Jahres 1915 habe das englische Marineamt bereits der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß es Herr über die Gefahr der deutschen U-Boote sei. Inzwischen sind mehr als anderthalb Jahre verlossen und wie die Herrschaft ausbleibt, erfährt man aus den vielen Nachrichten über versenkte Schiffe aller Größen und Flaggen. Über Lord Beresford ist zufrieden und er wagt es sogar, die englische Öffentlichkeit mit seiner Ueberzeugung einzufüllen, daß in sechs Wochen England die fürchterlichen U-Boote beseitigt haben werde. Es ist jedenfalls ein schönes Selbstvertrauen, wenn Lord Beresford nach der mißglückten Prophezeiung des englischen Marineamtes, die er selbst erwähnt hat, sich noch an eine zweite Prophezeiung traut, für die im Grunde nichts als akademische Versprechungen gegeben sind. Der Sprecher der Admiraltät, dann Lord Curzon, und durch seinen Mund auch Admiral Jellicoe, alle sind sie zufrieden und bieten ein Bild von Menschen, die nichts mehr zu wünschen haben. Die Lage sei nicht so schlimm, sagte Lord Curzon mit dem Humor eines Menschen, der gerade über einen Abgrund schwebt. Merkwürdig kontrastieren aber mit dieser offiziiellen und vielleicht mehr für das Ausland berechneten Satisfaction die Stimmen, die aus dem englischen Publikum selbst dringen. Da steht man von einem Vorschlag des Daily News, das England schnelligst Handelstauchboote erbauen zu lassen, ermahnt, wieder eine Eroberung des deutschen Militarismus — um so der Gefahr der U-Boote zu entgehen. Man hört von Vorschlägen, die von der afrikanischen Presse kommen und die die Bedrohung durch die U-Boote mit Gewaltmaßnahmen an den deutschen Interferenten beantwortet will, was gewiß nicht das Zeugnis von Gleichgültigkeit und Zufriedenheit ist. Und man erfährt, daß die französische Regierung eine halbe Million Frank für die Besatzung eines jeden, ein deutsches U-Boot versenkenden Schiffes aussetzen will, wahr scheinlich um so die eigene, alliierte und neutrale Schifffahrt zu ermutigen. England versucht auch durch diplomatische Anknüpfungen und Heßbemühungen die deutsche Regierung einzuschüchtern, die mit einem beherzten: Es gibt kein Zurück! darauf erwidert. All diese Respekt und Beunruhigung gibt klarere Beweise von der westlichen Stimmung, die die Ankündigung der Zentralmächte bei der Entente hervorgerufen hat, als die von einem, sonst nicht ernstgenommenen Botschafter veranlaßt und für die Galeere berechnete Debatte im englischen Oberhaus. Mag sich England auch vor der großen Öffentlichkeit Illusionen machen, die Ziffern, die man aus Anlaß dieser Interpellationen erfahren hat, sind absolut und relativ genommen, so bedeutend, daß die englischen Regierungskreise sich in Wahrheit so leichtfertigen Hoffnungen nicht hingeben können, wie sie geküßert wurden. Auch die Mittel zur Bekämpfung der U-Boote sind nicht sehr zweckmäßig. Und wenn man in England wirklich daran denken sollte, als Repressalie unsere Gefangenen härter zu behandeln, so soll man bedenken, daß wir unererseits zu entsprechenden Maßnahmen greifen würden, da wir bekanntlich weit mehr englische Gefangene besitzen, als England von uns Gefangene aufzuwickeln hat.

**Der norwegisch-amerikanische Passagierverkehr eingestellt.**  
Krischianer Blättern zufolge sind die in den letzten Tagen zwischen Reedern und Seeluteverbänden geführten Verhandlungen und Bemahnungsverhandlungen vorläufig gescheitert. Aller Passagierverkehr mit Amerika ist bis auf weiteres eingestellt.

**Spanische Fabriken ins Sperrgebiet?**  
Der Berichterstatter des Journal in Barcelona meldet, der spanische Reederverband habe beschlossen, die Schiffe mit Motorbojen auszustatten, was bedeutet, daß die spanischen Handelschiffe durch das Sperrgebiet fahren sollen.

**Wahrt brasilianischer Dampfer.**  
Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, mehrere brasilianische Handelschiffe hätten seit Verkündung der deutschen Seeblockade die Häfen Brasiliens mit Bestimmung nach Frankreich und England verlassen.

**Englisches Zugeländnis an Norwegen.**  
Weldung des Norsk Telegram Bureau. Der norwegische Gesandte in London berichtet, daß die besonderen Bestimmungen in der Kohlenausfuhr für Norwegen aufgehoben werden sind.

**Der Führer des Rekord-U-Bootes.**  
Wie wir hören, stand das Unterseeboot, welches innerhalb 24 Stunden rund 52000 Tonnen versenkte, unter Führung des Kapitänsleutnants Fey.

**Auch eine Folge des U-Bootkriegs.**  
Genfer Blätter melden aus Paris: Welt Parissen berichtet aus London: Infolge der deutschen U-Bootkriegszeit kann die große Konferenz der englischen Lombarions zu dem festgesetzten Termin nicht in London stattfinden. Die Reichskonferenz, welche wichtige Beschlüsse über die Endziele des Krieges zu fassen hat, kann er in einem späteren Zeitraum zusammentreten.

**Bersenkt.**  
Hobbs meldet: Der englische Dampfer Komedalen (2518 Tonnen) ist versenkt worden. — Bersenkt wurden die Dampfer Worcestershire (7175 Tonnen) und Baldes (2288 Tonnen). Von der Baldes sind 2 Mann ertrunken, 9 Mann werden vermisst. — (Weldung des Bremerischen Bureau.) Der englische Dampfer Zola (8908 Buntoregister-Tonnen) wurde versenkt.

**10 Dampfer überfällig.**  
Aus Havre wird gemeldet, daß schon lange vor dem verscharften U-Bootkrieg aus brasilianischen Häfen abgegangene Frachtdampfer überfällig sind.

**Drahtnachrichten.**  
**Eine Note Wilsons an Oesterreich-Ungarn.**

Wien. (Weldung des Wiener A. A. Telegr.-Bor.) Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika überreichte heute im Ministerium des Aeußeren eine Denkschrift, in welcher unter Hinweis auf die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die amerikanischen Noten betreffend den Ancona- und Persia Fall u. a. die österreichisch-ungarische Regierung der Auffassung des Washingtoner Kabinetts zustimme, daß feindliche private Schiffe, insoweit sie nicht fliehen oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, bevor die Passagiere nicht in Sicherheit gebracht sind, weiter unter Hinweis auf die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung vom 31. Januar 1917 über die Bestimmungen des Seesprerrgebietes die amerikanische Regierung endgültig und klar darüber unterrichtet zu werden wünscht, welchen Standpunkt die österreichisch-ungarische Regierung hinsichtlich der Führung des Unterseebootkrieges einnimmt, ob die in den Fällen der Ancona und Persia erteilte Zustimmung als abgeändert oder zurückgezogen anzusehen ist. Der sachliche Inhalt dieser Denkschrift wird im österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußeren einer eingehenden Prüfung unterzogen und sodann der Beantwortung zugeführt werden.

**Die Haltung in Amerika immer noch unentschieden.**  
Berlin, 20. Februar. Nach der Botschaften Zeitung steht Wilson einem weit schiedenen Kongreß gegenüber. Auch ist die öffentliche Meinung sehr geteilt, ob der Krieg mit Deutschland unvermeidlich sei. Der Senator Stone verlangt Maßnahmen gegen die Zeitungen, welche durch irreführende Nachrichten den Konflikt mit Deutschland verschärfen.

**Bersenkt.**  
Krischianer. Einer Zeitungsnotiz zufolge ist der norwegische Dampfer Stralsund (180 Bruttoregister-Tonnen), mit Frischen nach Italien unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

**Einstellung des Verkehrs von Passagierschiffen.**  
Krischianer. Die Nordamerika-Linien stellten die weiteren Passagiersfahrten ein, da Halifax noch unter Untersuchung-Verbot zugelassen ist.

**Von der Westfront.**  
Bei den Kämpfen im Ancretal am Sonnabend haben die Engländer nach starker Artillerievorbereitung drei verschiedene Divisionen in 6 km Breite zum Angriff eingesetzt. Das Gebiet Moulin-Ruine nördlich der Ancre und die anschließenden Gräben waren der Schmach besonders erbitterter, den ganzen Tag über hin- und hergewandelter Kämpfe, in deren Verlauf wir diese Teile unserer Stellung den Engländern überließen. Am Sonntag herrschte trübende Witterung, die von uns zu zahlreichen gezielten kleinen Unternehmungen und Handstreichern ausgenutzt wurde, während feindliche Patrouillen keine Erfolge zu erringen vermochten. In der Nacht vom 18. Februar war es in dem bisherigen Teil unserer Stellung besonders lebhaft. Drei feindliche Versuche in der Gegend von Ypern, in unsere Gräben zu dringen scheiterten in unterm Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, unter erheblichen Verlusten für den Feind. Gegen 4 Uhr nachmittags legte starke Feuer gegen einen größeren Stellungsbauwerk südlich der Bahn Langemaar — Ypern ein. Nach einer Demonstration an einer anderen Stelle stieß der Feind hier vor und wurde ebenso wie bei den drei oben erwähnten Vorstößen teilweise in unseren Gräben abgewiesen: er ließ Gefangene in unserer Hand. Am Abend des 17. hatte eine andere deutsche Unternehmung nördlich Wytshoete und nördlich des Kanals Gminnes — Ypern Erfolg. Die Nacht zum Montag verlief im allgemeinen ruhig; zwischen Ancre und Somme und nördlich der Ancre wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

**Ein Staatskommissar für Volksernährung in Preußen.**  
Berlin. Durch allerhöchste genehmigten Beschluß des königlich preussischen Staatsministeriums vom 12. beziehungsweise 17. Februar ist die Einsetzung eines Staatskommissars für Volksernährung angeordnet und Unterstaatssekretär Dietricher Scheimer als Dr. W. Haeltz zum Staatskommissar ernannt worden. — Der Wortführer warnt davor, von dem neuen Staatskommissar für Volksernährung das Heil der Welt zu erwarten; man dürfe die Hoffnungen nicht überspannen.

**Wasserweg Nordsee — Schwarzes Meer.**  
Budapest. Auf die Jubiläumsgedächtnisse des ungarischen Schifffahrtsvereins an König Ludwig von Bayern anlässlich der Unterbreitung der Geseßvorlage betreffend die Schaffung einer Groß-Schifffahrtsstraße zwischen Donau und Rhein durch die bayrische Regierung traf ein Danktelegramm des Königs von Bayern ein, in welchem es heißt: Die Geseßvorlage bedeutet einen entscheidenden Schritt nach vorwärts auf dem Wege zum großen Ziel der Verbindung der Nordsee mit dem Schwarzen Meere.

**Grubenbrand.**  
Franken (Oberschlesien). Auf dem Schumann-Feld der Paulus-Grube, 250 Meter Sohle, entstand am Freitag aus unaufgeklärter Ursache ein Grubenbrand, dem zuerst drei Mann, dann noch ein Steiger und ein Mann von der Rettungsabteilung zum Opfer fielen. Der Brandherd ist abgedämmt; ein Mann befindet sich noch

in dem abgedämmten Brandfeld, der wohl ebenfalls tot ist.

**Schleifung des schwedischen Reichstags.**  
Stockholm. Der Reichstag hielt gestern eine fünfstündige geheime Sitzung ab, in welcher von der Regierung wichtige Mitteilungen gemacht wurden.

**Kohlenraube in Paris.**  
Paris. Journal des Debats meldet: Gestern durchzog ein Haufe von 100 bis 150 Personen, darunter viele Schüler, von Montmartre kommend, die Boulevards: Kohlen, Kohlen schreiend. Die Menge wurde auf den Boulevards zerstreut. In der Rue Chemin Bert stürmte eine Menge von 2-400 Personen einen Kohlenplatz und raubte 7.8000 Kilogramm Brennstoff.

**Ergebnis der englischen Kriegsanleihe.**  
London. Im Unterhaus teilte Honar Law mit, daß die Anleihe jedenfalls den Betrag von 700 Millionen Pfund Sterling erreichen werde.

**Aus Rom, nicht aus Viterbo.**  
Berlin, 20. Februar. Nach dem Vorkommnisse werden in England beschlagnahmte Gebäude in den Südoien und in die neue Landwirtschaften von der Regierung bebaut. Die Bevölkerung leistet die Aufforderung dazu willig Folge.

**Italienischer Urteil über Englands Feindschaft.**  
Berlin, 20. Februar. Ein vom italienischen Reichstag über Italien englische Feindschaft nach dem Berliner Tageblatt der Mailänder Zeitung rief eine scharfe Redaktion des Ananti gegenüber. Als im nächsten Sommer auf dem Bankett der englische Minister Mancini erklärte, England würde lieber frieren bevor es Italien frieren lasse, habe man ihm unbedingt Vertrauen geschenkt. Wenn Italien jetzt unter unerträglicher Not zu leiden habe, so verdanke es dies jenen trügerischen Versprechungen, bereuerten man sich nicht zu sorgt habe.

**Von Stadt und Land.**

**Empfang beim König.** Se. Majestät der König erteilte am vorigen Sonntag mehreren Herren Audienz. Aus Rom wurde empfangen Herr Ober-Bürgermeister Reichert Wünsch.

**Polizeistunde, Theater- und Kinoabläufe.** Wegen einer Bekanntmachung in vorstehender Nummer hervorgeht, ist von heute ab die allgem. Polzeistunde für die Stadt auf Grund der neuen Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos XIX Armee-Korps auf 11 Uhr festgesetzt. Theater- und andere Veranstaltungen dürfen nur an 3 Tagen der Woche stattfinden und zwar hat der Rat beschlossen, für die Tage der Offenhaltung der in Frage kommenden Räume den Sonnabend, Sonntag und Mittwoch zu bestimmen. Für gemeinnützige Veranstaltungen jedoch können auf besondere Ansuchen auch andere Tage gestattet werden. Der Schluss dieser Räume muß abends 10 15 Uhr erfolgen. Für die Vorfahrt, Karfreitag und Totensonntag sowie für die Vorabende dieser Tage ist die Polzeistunde nach Anordnung der königlichen Kreis-Hauptmannschaft Zwickau ausnahmslos auf 10 Uhr abends festgesetzt.

**Rüben als Schweinefutter.** 1. Die Rüben müssen gekocht oder gedämpft werden. 2. Das Dämpfwasser muß mit verfüttert werden. Dies ist ein Unterschied der Kartoffelanzufuhr gegenüber, wo man das Dämpfwasser immer weglassen läßt. Kartoffeln und Rüben lassen sich also gemeinsam dämpfen. 3. Die gedämpften und zerhackten Rüben müssen mit Besfütter gemischt werden. 4. Dieses Besfütter wird in der Höhe von 1/2 bis ein Kilogramm für Tag und Schwein gegeben. Besteht es zu 1/2 aus eiweißreichem Kraftfutter, 1/2 Fischmehl, Kadavermehl oder Trockenhefe und zu 1/2 aus Getreideschrot oder Kleie, dann erzielt man bestimmt höchste Mastfolge, also am Anfang Zunahme von 500 Gramm, am Schluss der Mast von 700 Gramm und mehr. — Steht dagegen nur Kleie oder Getreideschrot und kein eiweißreiches Futter zur Verfügung, dann ist es ratsam, die Fütterung in zwei Abschnitte zu zerlegen und zwar: a) Vormast nicht unter 4 bis 5 Monaten. Man füttert Rüben mit Kleie oder Heu aller Art und zwar auf 100 Kilogramm Rüben etwa 5 Kilogramm Heu, letzteres gekocht oder als Schrot. Es empfiehlt sich das Heu mit den Rüben zu dämpfen. Es müssen monatliche Zunahmen von 10 bis 12 Kilogramm, für das Stück erzielt werden. Nur wenn dies nicht erreicht wird, legt man geringe Mengen Getreideschrot oder Kleie zu. b) So vorbereitete Schweine werden in dreimonatlicher Vollmast geschlachtet. Diese besteht aus einem Besfütter von 1/2 Kilogramm Getreideschrot oder Kleie, wozu 1/2 dampfte Rüben bis zur Sättigung gereicht werden. Kleie oder Getreideschrot bis zur Sättigung gereicht werden, etwa 40 Prozent gewonnen werden können, sind ein vollwertiger Ersatz für Kleie. Nur diese beiden Besfahren führen zum Ziele. Dagegen ist davor zu warnen, Schrot mit Getreideschrot allein, also ohne eiweißreiches Besfütter zu betreiben, weil sie zur Futterverschwendung führt.

**K. M. Höchstpreise für Spinnpapier und Papierwaren.** Mit dem heutigen 20. Februar 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. W. III. 4700/12. 18. R. R. in Kraft getreten, durch welche Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für einfache gewirnte oder geschürzte Papierwaren, welche mit anderen Faserstoffen nicht vermischt sind, eingeführt werden. Die im einzelnen festgesetzten Höchstpreise ergeben sich aus den beiden der Bekanntmachung

**Das konzentrierte Licht**  
**Ostram-Azo**  
Gasgefüllt - bis 2000 Watt  
Neue Typen  
**Ostram-Azo**  
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt  
Nur das auf dem Glühballon eingedruckte Wort OSTRAM bürgt für das Fabrikat der Ausrüstungsgesellschaft Berlin Ort-Oberalte erbtlich

angehängten Preistafeln. Der Wortlaut der Bekanntmachung die verschiedenen Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

### Luther und die Deutschen.

Den Deutschen der Deutschen haben manche den großen Reformator genannt und in der Tat verkörpert Luther in seinem Wesen das echte Deutschum so rein und wahr wie wenige andere unter den großen Führern unseres Volkes. Kein Wunder daher, daß Luther auch ein starkes Gefühl und einen großen Scharfblick für echte deutsche Art besaß. Noch heute spüren wir bei ihm in seinen Schriften den Horn aufflammend, wenn er das undeutsche Wesen geißelt, welches damals schon in Deutschland sich einschlich, wenn er davon spricht, wie das Ausland die Deutschen genarrt und für seine Zwecke ausgenutzt habe. Er hat freilich auch keine Schru getragen, die Schwächen und Fehler der Deutschen beim rechten Namen zu nennen und seinen Volksgenossen gelegentlich gar energisch den Spiegel vorzuhalten. So wenn er in einer Schrift vom Jahre 1524 sagt: Wir sind leider lang in Finsternis verfaulet und verdorben. Wir sind allzulange genug deutsche Bestien gewesen. Laßt uns einmal auch der Vernunft brauchen, daß Gott merke die Dankbarkeit seiner Güter und andere Länder sehen, daß wir auch Menschen und Leute sind, die etwas Nützliches entweder von ihnen lernen oder sie lehren können! Oder: Ja, ich weiß selber wohl, daß wir Deutsche müssen immer Bestien und tolle Tiere sein und bleiben, wie uns die umliegenden Länder nennen und wir wohl auch verdienen; mich wunder aber, daß wir nicht auch einmal sagen: was sollen uns Eiden, Wein, Würze und der fremden ausländischen Ware, so wir doch selber Wein, Rosen, Wolle, Flach, Holz und Stein nicht allein die Fülle haben zur Nahrung, sondern auch die Ahr und Wohl zu Ehren und Schmutz? Bekannt ist auch jenes Wort Luthers vom Saufteufel der Deutschen und als er einst bei Tisch gefragt wurde, welches der ganz besondere Fehler der Deutschen sei, sagte er: Der Welschen Fehler ist ihre Verschlagenheit, der Deutschen Schwäche die Unmäßigkeit.

Allein, wenn Luther in seiner Ehrlichkeit den Volksgenossen zuweilen auch bittere Wahrheiten gesagt hat, so hatte er sein Volk doch zu lieb, um nicht auch seine hohen Borzüge zu sehen und sie offen zu rühmen. So sagt er einmal: Uns Deutsche hat keine Tugend so hoch gerühmt und, wie ich glaube, bisher so hoch erhoben und erhalten, als daß man uns für treue, wahrhaftige, beständige Leute gehalten, die da haben Ja, Ja, Nein, Nein sein lassen, was das viele Historien und Wäcker Zeugen sind. Wir Deutschen haben noch ein Fünklein von derselben alten

Tugend, daß wir uns noch ein wenig schämen und nicht gerne Lügner heißen, nicht dazu lachen, wie die Welschen, oder einen Scherz damit treiben! — Gede Gott, daß dieses Lob bei uns Deutschen allezeit wahr bleibe!

### Kirchennachrichten.

St. Nicolai.  
Mittwoch, 21. Februar, abends 8: Kriegesbetende im großen Pfarrhaussaal, Pf. Beßmüller.

### Amtl. Bekanntmachungen.

#### Zuckerbedarf zur Bienenzüchtung.

Der Bedarf an Zucker zur Bienenzüchtung für das Jahr 1917 ist von allen Imkern, gleichviel, ob sie Mitglieder eines Bienenzüchtervereins sind oder nicht, bis 28. Februar 1917 bei dem Vorsitzenden des Bienenzüchtervereins für Schwarzenberg und Umgegend, Lokalkrieger Adolf Leonhardt in Schwarzenberg, anzumelden. Zur Anmeldung sind besonders vorgeschriebene Bor- drucke zu benutzen, die jeder Imker von dem unter- zeichneten Bezirksverband beziehen kann. Anmeldungen, die verspätet oder nicht in der vor- geschriebenen Form eingeht, haben keine Aussicht auf Berücksichtigung. Die näheren Bedingungen für den Bezug des Zuckers können bei den Ortsbehörden eingesehen werden.  
Schwarzenberg, am 19. Februar 1917.  
Der Bezirksverband  
der Königl. Kreishauptmannschaft Schwarzenberg  
Dr. Zimmer.

### Polizeistunde pp. in Aue.

1. Bis auf weiteres sind Theater, Lichtspielhäuser, öffent- liche Säle und dergleichen am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag bis abends 10.15 Uhr zur Benutzung frei. An den übrigen Tagen der Woche müssen sie geschlossen ge- halten werden. Für die Theater, Lichtspielhäuser und Säle ist die Zufuhr neuer Kohle bis auf weiteres untersagt.  
2. Bezüglich der Polizeistunde gilt bis auf weiteres wieder als Schutzzeit der Gastwirtschaftsräume 11 Uhr abends.  
3. Für die Ruhstage, Karfreitag und Totensonntag sowie für die Vorabende dieser Tage ist die Polizeistunde nach

Anordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau ausnahmslos auf 10 Uhr abends festgesetzt.  
Aus, am 20. Februar 1917. Der Rat der Stadt.

### Kundenliste für den Bezug von Kartoffeln und Rüben

1. Verbraucher, die im Besitze von Kartoffelarten sind müssen sich Mittwoch, den 21. Februar 1917 in einem der unten aufgeführten Geschäfte unter Angabe des Ab- schnittes 5 der roten Anmeldebarte und unter Vorlegung der Kontrollkarte in eine Kundenliste eintragen lassen. Der Verbraucher hat vorher den Abschnitt 5 nach den Inhalte der Kontrollkarte auszufüllen. Der Geschäftsin- haber muß die Richtigkeit des Eintrages prüfen.  
2. Der Geschäftsinhaber hat die sich meldenden Verbraucher unter Angabe der Kopfpahl jeder Haushaltung in eine Kundenliste einzutragen und die angenommenen Abschnitte der Anmeldebarte der Reihenfolge der Kundenliste entsprechend auf Bogen aufzukleben. Die aufgerechneten Kundenlisten nebst den Anmeldungen müssen spätestens Montag, den 26. Februar 1917 mittags 1 Uhr im Stadthaus bei der Anmeldung des wöchentlichen Bedarfs eingereicht werden.  
3. Umschreibung auf die Kundenliste eines anderen Ge- schäftes ist nach Abgabe des Anmeldebogens verboten.  
4. Die Verbraucher werden ersucht, die Anmeldung in dem Geschäft zu bewirken, in dessen Nähe sie wohnen.  
Aus, 19. Februar 1917. Der Rat der Stadt.

- Kartoffelhändler.**
- |                                  |                               |
|----------------------------------|-------------------------------|
| G. Bauer, Markt 10               | K. Mann, Pfarrstr. 14         |
| E. Bauer, Reichsstr. 1           | L. Meißner, Bodauer Str. 1    |
| M. Matthes, Wettinerstr. 78      | R. Müller, Köhner Straße      |
| P. Unger, Mittelstr. 28          | M. Müller, Köhnerstr.         |
| W. Voigt, Schneeb. Str.          | O. Reumerkel, Wasserstr. 5    |
| G. Dreßfel, Schneeb. Str.        | R. Nudel, Louis-Fischer-Str.  |
| W. Engelmann, Eisenbahnstr. 1    | Chr. Salzer, Stehstr. 4       |
| R. Fider, Albersstr. 5           | Fr. Sauerstein, Bod.-Str. 42  |
| A. Friedrich, Goethestr. 24      | Br. Scheinert, Wettiner-Pl. 1 |
| R. Gellhase, Flegelstr.          | W. Schubert, Nordstr. 1       |
| A. Graas, Rehnerstr.             | H. Seltmann, Moitkestr. 6     |
| O. Heinert, Ernst-Papst-Str.     | M. Strobel, Friedr.-Aug.-Str. |
| G. Kellig, Friedrich-Aug.-Str.   | M. Süß, Schwarzenb. Str.      |
| R. Konsumverein, Schlachthofstr. | R. Thierfelder, Schneeb. Str. |
| A. Krüger, Bodauer Gasse 1       | A. Weiß, Auerhammerstr.       |
| Chr. Ringel, Bodauer Str.        |                               |

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:  
Paul Seidmann. — Druck und Verlag:  
Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

## Albert-Zweigverein, Aue.

---

### Künstler-Konzert

am Dienstag, den 27. Februar abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
in der Aula der ersten Bürgerschule.

Fr. Elisabeth Bochemeyer-Berlin (Klavier)  
Fr. Anne Frucht-Planen (Gesang)  
Herr Organiß Pöbler-Aue (Begleitung)

Werke von Beethoven, Schumann, Schubert, Chopin, Liszt u. a. m.  
Karten zu 3, 2, und 1 Mark bei den Herren Rothe und Stopp.

**Unsere Kasse in Aue ist vorübergehend  
nur bis mittag 12 Uhr geöffnet.**

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir  
**Einzahlungen auf die nächste (6.) Kriegs-  
anleihe schon jetzt**  
hereinnehen und mit 4<sup>1/2</sup>% verzinsen.  
Aue, 20. Februar 1917.

**Spar- u. Kredit-Verein Aue  
und Löbnitzer Bank.**

## Rondellen

also runde Abfälle 0,50 — 2 mm stark.  
Bin Käufer von großen Posten. Erbittet Offerte mit Muster.  
**Herm. Rafflenbeul, Hückerwagen.**

**Achtung!** Ein flotter, junger Herr oder Fräul., welches im Auto fahren kann oder lernen will, möchte sich bis Freitag, meld. bei Ad. Sandig, Ernst-Papst-Str. 24.

**1 Elektr. Motor, 1 Leitap.-Drehbank** werden zu kaufen gesucht. Angeb. mit näheren Angab. u. Preis an Conrad Eschenbach, Marktneutitzchen.  
Der leibst Kollegar  
**20 Mark auf 12 Tage.**  
Werte Ang. bis 21. mittags unt. N. Z. 659 an das Auer Tglb. erh.

### Gewandtes ehrliches Dienstmädchen

per 1. März oder früher gesucht.  
Lydia Molcho, Annaberg i. Sa.

### Suche Mädchen, Stützen Stuben-, Haus- u. Küchenmädchen in gutbezahlte Stellen. Marie Köhler, Planen i. D., Annenstraße 5.

Suche f. meine Tochter, welche  
zu Ostern die Handelsch. verl.  
**Anfangsstellung.**  
Wesf. Ang. u. N. Z. 650 bitte  
man in der Gesch. niederzulegen.

### Zigaretten

direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinstk. 1,5 Pl., M. 1.60
100 : : 2 Pl., M. 2.30
100 : : 3 Pl., M. 2.50
100 : : 4 Pl., M. 3.20
100 : : 6 Pl., M. 4.60

Versand gegen Nachnahme von  
100 Stück an.

### Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis  
200.— Mk. pro Mill.  
Zigarettenfabrik  
Goldenes Haus, G. m. b. H.  
Berlin, Brunnenstraße 17.  
Fernsprecher Zentrum 7497.



**Der Raucher**  
erfrischt seine Lunge am  
besten durch Wäcker-  
Zigaretten; sie schmecken vor-  
züglich und schaden ge-  
wöhnlich vor Erfrischung und  
besser folgen.

**Wäcker  
ZIGARETTEN**

Besseres  
**möbl. Zimmer**  
ab 1. März zu vermieten.  
Fürberstraße 2, 1 z.

## Tüchtige Schmiede gesucht

**G. Tusche, Chemnitz,  
Schrauben- und Mutter-Fabrik.**

Suche für meinen Hilfsdienstbetrieb  
**Klempner,**  
auch kriegsbeschädigte od. ältere Personen.  
**Louis Blumer,**  
Metallwarenfabrik, Zwickau i. Sa.

### Klempnerarbeiten

werden gut und sauber ausgeführt.  
**R. Gläß, Druidenstraße 25.**

## Ein junger Mann

kann auf unserem kaufmännischen Büro unterkommen finden.  
 Bewerber werden bevorzugt, welche bereits Registra-  
 tur- bzw. Versandarbeiten ausgeführt haben und an  
 flotter Arbeiten gewöhnt sind. Kleinere Botengänge würden  
 mit zu übernehmen sein.  
 Antritt hätte möglichst bald zu erfolgen.  
**Schorler & Steubler,  
Maschinenfabrik.**

### Ein jugendl. Bursche

kann sofort Arbeit erhalten  
**A. Kühnhold, Schieferdeckermeister.**  
Sauberes, erfahrenes

## Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, das schon in besserem Hause ge-  
dient hat, für 1. März in Dauerstellung gesucht.  
Aufwartung und Wascharbeit wird gehalten.  
Frau Apotheker Hynisch,  
Schwarzenberg.

## A. Schlesinger,

Stickereifabrik, Oberschlema.  
Wäschestickereien, Stickereibusen,  
Stickereikleider, Hemdpassen,  
Stickereitaschentücher usw.  
**Einzelverkauf:  
Kontor, Fürstenmühlenstraße.**